

Rasche Rückkehr.

Caroline geht die Rampe hinunter zur Snackbar. Die Erdnüsse haben ihren Appetit angeregt. Obwohl es schon spät ist, sind viele Menschen unterwegs. Jung, aufgebrezelt, in kleinen Gruppen. Sie albern herum. Partyfolk, das sich auf den Ausgang freut.

Caroline holt sich ein Käsesandwich und setzt sich auf eine der Bänke.

Wenigstens zieht es hier unten nicht, denkt sie.

Ein Mann mit einer schwarzen Tasche kommt aus dem Lift. Er schaut sich um, wirkt etwas verloren.

Der setzt sich sicher zu mir oder möchte irgendeine Auskunft, denkt Caroline.

Doch er geht zum Kiosk. Holt sich einen Hotdog. Caroline stellt sich den Geruch von Wienerli vor. Ihr wird übel. Seit sie schwanger ist, verträgt sie Würste nicht mehr.

Er schaut sich nach einer Sitzgelegenheit um, blickt sie an. Sie starrt auf ihre Schuhe.

«Ist hier noch frei?»

Sie nickt und er setzt sich hin. Am liebsten hätte sie gesagt, nein, ich warte noch auf jemanden. Aber dann müsste sie bleiben, bis er wieder gegangen ist und das könnte dauern bei seiner Essgeschwindigkeit.

Sie hält das Schweigen nicht lange aus, mustert seinen Koffer.

«War's schön in Berlin?», fragt sie.

Der Mann schaut sie an, dann auf den XXL-Kleber, der noch an der Tasche hängt.

«Falsche Frage», sagt der Mann mit vollem Mund.

«Tschuldigung», sagt Caroline, wendet sich ab und denkt, na dann eben nicht.

«So war das nicht gemeint!» Der Mann lacht.

«Schon gut.»

«Vielleicht war es gar nicht der Sinn der Reise, schön zu sein.»

«Wieso?», fragt Caroline. Ihr ist kalt. Sie schlägt die Beine übereinander, zieht den Jupe Richtung Knie und wickelt den Mantel fester um sich.

«Ist denn nur das Schöne gut? Vielleicht war es gut, gerade weil es nicht gut war.»

«Das versteh ich jetzt nicht.» Caroline schaut sich um.

Sie sind allein. Wo sind denn die Leute auf einmal geblieben? Auch hat sie schon länger keinen Zug mehr einfahren gehört.

Er nimmt den letzten Bissen von seinem Hotdog und wischt sich den Mund ab. «Ich könnte dir jetzt erzählen, wie toll es in Berlin war. Aber darum geht es nicht.»

«Und worum geht es?»

«Die Frage ist, was das Ziel der Reise war.»

«Also ich würde in eine Stadt wie Berlin gehen, um sie mir anzuschauen.»

«Und wenn das Ziel nicht das Hingehen, sondern das Weggehen ist?»

«Sie sind – also du bist – weggegangen? – Wieso?»

«Weil ich's nicht mehr ausgehalten habe.»

«Was?»

«Das Leben.»

«Und?»

«Und was?»

«Hat's was gebracht?»

«Ja.»

«Ich dachte immer, vor sich selber kann man nicht weglaufen», sagt Caroline.

«Manchmal muss man weggehen, um wieder anzukommen.» Er schaut auf die Uhr. «Ich muss los. War schön, mit dir zu plaudern.»

Caroline sieht ihm nach. Wie er mit seiner Tasche die Treppe hinaufgeht. Sie hat sich den Namen gemerkt, der auf der Adressetikette seiner Tasche steht. Schnell kritzelt sie ihn auf ein Stück Papier.

Oben fährt ein Zug ein. Bremsen quietschen, dann Gelächter. Das Untergeschoss füllt sich mit Menschen, die die Rampe hinauf in die kalte Nacht schwärmen.

Lesen Sie weiter am nächsten Freitag.

Lob, Kritik und Anregungen an: briefe@sabina-altermatt.ch
Mehr Informationen zu Zürich-West finden Sie unter: www.stadt-zuerich.ch/zuerich-west sowie unter www.vbz.ch/tramzuerichwest. Dort finden Sie auch alle früheren Folgen.

Der Bahnhof Hardbrücke wird in den nächsten Jahren aufgewertet. Den Anfang machten Ende 2005 drei Leuchtpanels auf und unter der Brücke, die den Bahnhof markieren.

Weiter sollen Untergeschoss und Perrons mit Hilfe eines neuen Farb- und Lichtkonzepts übersichtlicher



und sicherer gestaltet werden.

Die Fussgänger-Rampe, welche ins Untergeschoss führt, wird gegen oben verbreitert und erhält auf westlicher Seite einen zusätzlichen Treppenaufgang. Im Bereich der Rampe entsteht eine Brötlibar.

Die Kosten belaufen sich auf gesamthaft ca. 3.8 Mio. Franken. Das Projekt soll bis Herbst 2007 abgeschlossen sein. (Bild: EM2N)



ein Quartier erfahren